

Abg. Prälat Dr. Gießwein über die „Zukunft der Völkerbeziehungen“.

In der 108. Gesellschaftsversammlung der Wiener Soziologischen Gesellschaft sprach der ungarische Abgeordnete und bekannte Vorkämpfer der katholischen Friedensbewegung Prälat Dr. Gießwein über dieses Thema und erörterte zunächst die Verhältnisse, welche diesen Krieg verursacht haben und suchte auf wissenschaftlicher Grundlage die Frage zu beantworten, ob der jetzige Kriegszustand ein naturgemäß menschlicher sei oder nicht und ob er künftighin abgewendet werden könne. Gleich andern Gelehrten vertritt Gießwein die Ansicht, daß der jetzige Weltkrieg der erste punische Krieg sei, den die Mittelmächte glanzvoll bestanden hätten. Daß aber demselben noch der zweite und dritte punische Krieg folgen werde, hält der Vortragende für nahezu gewiß, wenn die Welt auf dem Wege der Zerstörung aller Menschlichkeits- und Kulturwerte wie bisher fortschreitet und der zügellosen Völker- und Staatenanarchie nicht einen gewaltigen Schranken setzt.

Redner wendete sich gegen alle möglichen Voraussetzungen und Wahrsagereien, denen man allüberall begegnet und erblickt nur in der Vereinigung der Nationen und Völker die Grundlage für einen dauernden Völkerfrieden. Wie der Krieg die trennenden Momente aufgezeigt hat, müsse die kommende Friedenszeit von den vereinigenden Momenten beherrscht werden. Die Völker müssen sich im Frieden kennen lernen, um nicht zum Kriege zu kommen. Die Rassendifferenzen bezeichnete Prälat Dr. Gießwein als die Hauptursachen des Krieges. Unsere Hauptaufgabe erblickt der Vortragende darin, sowohl gegen die Anarchie der Völker anzukämpfen, wie an der Gründung eines Staatenbundes aller Kulturvölker mitzuarbeiten. Diese Ausführungen wurden mit Interesse und Beifall aufgenommen.